

Zeitpunkte der Stadtgeschichte

Vor 650 Jahren:

1351: Sixt von Nellingen und seine Frau Ann stiften das Geislinger Heilig-Geist-Spital

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

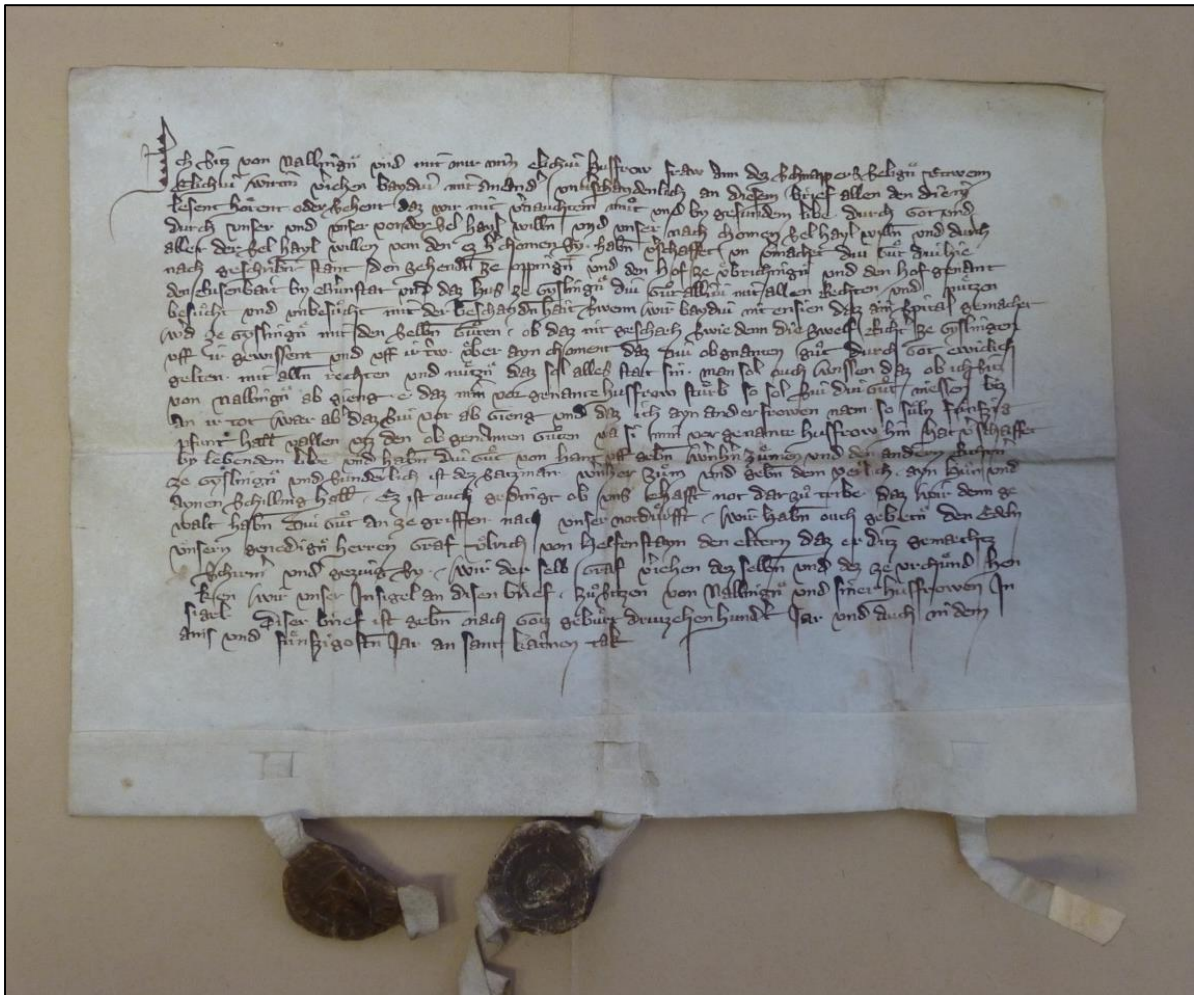
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vor 650 Jahren:

1351: Sixt von Nellingen und seine Frau Ann stiften das Geislinger Heilig-Geist-Spital

Die Stiftungsurkunde und frühes Zugehör

Am 25. November 1351 wird das Geislinger Spital vom Ortsadligen Sixt von Nellingen (Nellingen) und seiner Frau Ann, Witwe des Schnappers, gegründet. In der Stiftungsurkunde heißt es, "daz ain spital gemacht werd ze Gyslingen". Das Stifterpaar stattet es für ihr, ihrer Vorfahren und Nachkommen Seelenheil mit dem Zehnten zu Oppingen, dem Hof genannt Rusenbart (abgeg.) bei Bernstadt und dem Haus zu Geislingen mit besonderen Bestimmungen für den Fall ihres Todes aus.



Die Stiftungs-urkunde des Geislinger Spitals vom 23. November 1351, Stadtarchiv Geislingen

Die Stiftungsurkunde wird im Stadtarchiv Geislingen (Archivbestand G1, Bü 2) aufbewahrt. Der Urkundentext lautet sinngemäß übertragen:

„Ich, Seitz von Nellingen und mit mir meine Ehefrau Anna, des verstorbenen Schnappers vormalige Ehegattin, erklären beide zusammen mit dieser Urkunde allen, die sie lesen, hören oder sehen, dass wir mit Vorbedacht und in körperlicher Gesundheit um Gottes, unser eigenes, unserer Vorfahren, unserer Nachkommen und aller deren Seelenheil willen, von denen diese Güter herkommen, testamentarisch diejenigen Güter vermacht haben, welche nachfolgend geschrieben stehen: Den Zehnten zu Oppingen, den Hof in Überkingen, den Hof genannt der Rusenbart bei Bernstadt und das Haus in Geislingen. Diese Güter vermachen wir mit allen Rechten und Nutzungen, mit und ohne Zinsen, mit der Bedingung, dass - sobald wir beide nicht mehr leben werden - ein Spital aus diesen Gütern in Geislingen geschaffen werde. Falls dies nicht geschehen sollte, mögen dann die zwölf Richter in Geislingen auf Treu und Gewissen darüber bestimmen, dass die vorgenannten Güter für alle Zeiten mit allen Rechten und Nutzungen frommen Zwecken dienen sollen. Das soll alles unabänderlich sein. Es ist auch zu beachten, dass, wenn ich, Seitz von Nellingen, vor meiner vorgenannten Ehefrau stirbe, soll sie diese Güter nutzen bis zu ihrem Tod. Sollte aber sie vor mir sterben und ich mich noch einmal verheiraten, so sollen fünfzig Pfund Haller von den oben genannten Gütern ausgeschieden werden, die sie, meine vorgenannte Ehefrau, testamentarisch zu Lebzeiten darauf vermacht hat. Wir haben diese Güter rechtskräftig Wernher Zuem und den anderen Richtern in Geislingen übergeben und ist dessen alles besonderer Zeuge und Schiedsmann Wernher Zuem Wir geben ihm jährlich dafür ein Huhn und einen Schilling Haller. Es ist auch festgesetzt, dass - falls uns rechtsgültig anerkannte Not dazu treiben sollte - wir dann berechtigt sind, diese Güter zu unserem Lebensunterhalt anzugreifen. Wir haben auch den edlen, unsern gnädigen Herrn Graf Ulrich den Älteren von Helfenstein gebeten, dass er Schirmherr und Zeuge dieses Vermächtnisses sei. Wir, derselbe Graf geloben dies und hängen deshalb zur Bekräftigung unser Siegel an diese Urkunde neben das des Seitz von Nellingen und seiner Ehefrau. Diese Urkunde ist ausgestellt nach Gottes Geburt im 1351sten Jahr, an St. Katharinen-Tag.“

Als Zeuge und Siegler tritt vor dem Stifterpaar Graf Ulrich der Ältere von Helfenstein auf. Es ist daher anzunehmen, dass Sitz von Nellingen ein Ministeriale des Helfensteiners war, der mit dessen Zustimmung seine als Lehen erhaltenen Güter zur Stiftung schenken konnte.

Es ist wohl anzunehmen, dass das Stifterpaar Kinder gehabt hat, sonst wären ihre Nachkommen nicht mit ins „Seelgerät“ aufgenommen worden. Vermutlich waren die beiden Stifter im Jahre 1351 schon in einem höheren Alter und wollten sich mit der karitativen Stiftung um ihr Seelenheil kümmern.

Ein weiterer Beweggrund für diese Spitalstiftung könnte der ‚Schwarze Tod‘ gewesen sein, der seit 1347, von Neapel ausgehend, ganz Europa heimsuchte. Mehr als ein Drittel der europäischen Bevölkerung fiel damals der großen Pest zum Opfer. Auch in Geislingen dürften viele Bürger an dieser Epidemie gestorben sein. Vielleicht hat das Sterbenselend dazu beigetragen, hier ein Spital einzurichten.

1379 verkauften Heinrich von Nenningen und sein Bruder Besitzungen auf der Alb an das Heilige Kreuz "zu dem Spital zu Geislingen". Ein Hinweis von 1415 - "Sewmülin

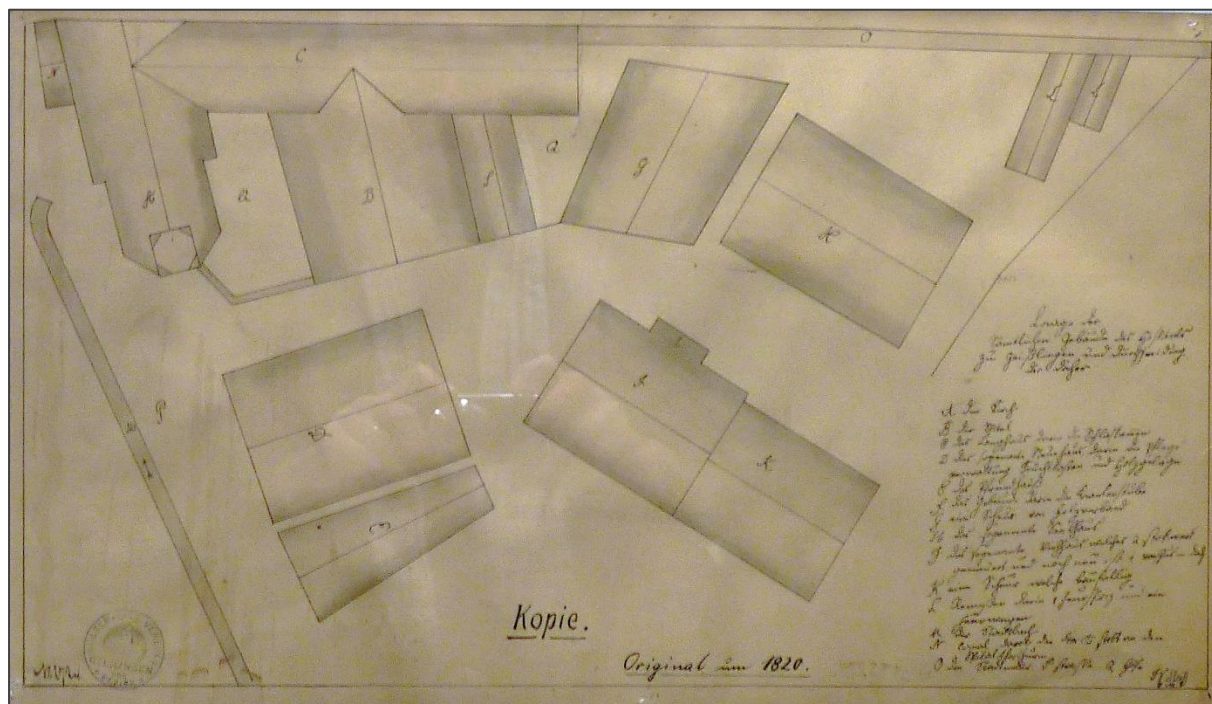
by dem alten Spital" - macht deutlich, dass das Spital ursprünglich außerhalb der Stadt in Richtung Rorgensteig lag. Wohl vor 1400 ist es in die untere Vorstadt verlegt worden.



Modell des Spitals mit Spitaltor und Heilig-Geist-Kirche um 1780, Museum im Alten Bau

Der Gebäudebestand des Spitalkomplexes seit dem 15. Jahrhundert

Im 15. Jahrhundert wuchs der Güterbesitz des Geislinger Spitals beträchtlich, für das sich um 1436 das Heiliggeist-Patrozinium übernommen wurde. Es kam in der Folge zu zahlreichen Baumaßnahmen, so dass ein geschlossener Gebäudekomplex entstand.



Der Spitalgebäudekomplex um 1820, Museum im Alten Bau

1406 wird das erste Pfründnerhaus durch den Erwerb eines größeren Hauses zum Viehhaus umgewandelt, das später als Salzstadel fungierte (Ledergasse 2). Die 1394 erstmals genannte St. Leonhards-Kapelle wurde 1471/72 zur Heilig-Geist-Spitalkirche erweitert und 1615 erneuert. 1486 erwirbt man das ‚Neue Haus‘, in dem sich seit dem frühen 16. Jahrhundert der Sitz der Spitalverwaltung befand (Karlstraße 24). Schließlich errichtet man 1520/21 im Anschluss an das Viehhaus eine zweite Scheuer und auf dem Platz zweier anderer Häuser an der Stadtmauer das Seelhaus. Seit dieser Zeit weist das Spital den Gebäudebestand auf, der den Spitalkomplex bilden sollte.

Das Ende des Spitals

Anfangs des 19. Jahrhunderts beginnt die Abrissphase. 1809 wird der Chor der Heilig-Geist-Spitalkirche abgebrochen und 1843 folgte das baufällige Schiff, das vordem als Scheuer diente; 1898 wurde das auf der Stadtmauer sitzende Hauptgebäude des Spitals samt Scheuer auf Abbruch verkauft. An dieser Stelle wurde das erste Postamt erbaut. 1967 erfolgte der Abbruch des Seelhauses (Ledergasse 3); die im Anschluss an das Postgebäude noch stehenden restlichen ehemaligen Spitalgebäude verschwanden zu Beginn der 1980er Jahre.



Spital mit Spitaltor und Heilig-Geist-Spitalkirche St. Leonhard von Jakob Frühholz, 1810, Museum im Alten Bau

Das Geislinger Spital, im Mittelalter in Form einer Stiftung eingerichtet, war das Krankenhaus und zugleich eine Fürsorgeeinrichtung für arme, alte, gebrechliche und behinderte Menschen der Stadt (Seelhaus), die dort versorgt und gepflegt wurden. Die materielle Grundlage des Spitals beruhte auf vielfältigen Besitzungen, Gütern und Pfründen, deren Erlös die Einrichtung trug. An die Stelle des ehemaligen Spitals ist nach 1898 das erste Bezirkskrankenhaus am Altenstädter Bühl (heute Pestalozzi-Schule) und das Bürgerheim in Rorgensteig getreten, das bis 1922 Bürgerhospital hieß.

Literatur:

Schöllkopf, Christian: Aus der Geschichte des früheren Geislinger Spitals, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, Heft 5, 1935, S. 107ff.

Burkhardt, Georg: 600 Jahre Geislinger Spital (mit Nachtrag), in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, Heft 13, 1952, S. 26ff.

Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen Bd. 1 1963, S. 377ff.

Thierer, Paul: Das Geislinger Spital, in: Hohenstaufen / Helfenstein, Hist. Jahrb. f. d. Kreis Göppingen, Bd. 6 1996, S. 163ff.